

DEUTSCHER BAUERNVERBAND

Deutscher Bauernverband e.V. • Claire-Waldoff-Straße 7• 10117 Berlin

Vorsitzende des
Ausschusses für Ernährung, Land-
wirtschaft und Verbraucherschutz
Frau Ulrike Höfken
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Haus der Land- und Ernährungswirtschaft
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon (030) 31 904 - 0
Durchwahl (030) 31 904 - 241
Telefax (030) 31 904 - 11241
k.muchow@bauernverband.net

Berlin, den 12.09.2007

1.1/173/RS/km

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

die in Ihrem Fragenkatalog aufgeworfenen Fragen, u. a. zum Quotensystem, zur Milchproduktion, zu den ländlichen Räumen und zur zukünftigen Entwicklung werden in unserer Milchentschließung vom Deutschen Bauerntag in Bamberg vom Juni d. J. ausführlich erläutert. Bereits mit Schreiben vom 10. September 2007 hat unser Generalsekretär Dr. Helmut Born Ihnen die Milchentschließung des Deutschen Bauernverbandes überlassen.

Für den Bereich Markt und Preisentwicklung finden Sie unsere Stellungnahme in der Anlage. Ebenso habe ich Ihnen unsere Milchentschließung vom Deutschen Bauerntag in Bamberg noch einmal beigelegt.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.



Dr. Rudolf Schmidt

Anlagen

**EntschlieÙung der Mitgliederversammlung
des Deutschen Bauernverbandes vom 29. Juni 2007**

Den Milchbauern eine neue Perspektive sichern!

1. Deutschland muss Milchland Nr. 1 in Europa bleiben!

110.000 deutsche Milcherzeuger stellen mit einem Umsatz von ca. 9 Mrd. Euro je Jahr den bedeutendsten Teil der deutschen Landwirtschaft dar. Zugleich ist Deutschland damit die Nr. 1 in der EU. Nahezu 30% des Einkommens der deutschen Bauern werden in der Milch- und Rinderproduktion erwirtschaftet. Mit ca. 22 Mrd. Euro Umsatz je Jahr stellt die Molkereiwirtschaft den wichtigsten Wirtschaftszweig innerhalb der deutschen Ernährungswirtschaft.

Ziel des DBV ist und bleibt es, die Spitzenstellung der deutschen Milcherzeugung in Europa zu festigen und auszubauen.

2. Milcherzeugung ist mehr als die Erzeugung hoher Qualität für den Markt!

Die gesamte Milchwirtschaft steht für eine nachhaltige Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel, mit großer Bedeutung für den ländlichen Wirtschafts- und Arbeitsmarkt. Da die Milchproduktion standortgebunden erfolgt, ist sie auch von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung bei der Pflege der gesamten Kulturlandschaft in Deutschland. Ohne Grünlandnutzung ist in vielen Regionen die wichtigste Grundlage für den ländlichen Tourismus gefährdet.

3. Zukunftsperspektiven nur bei gewinnbringenden Erlösen!

Die großen Leistungen der Milchbauern wurden in den letzten Jahren nicht über die Milcherlöse abgegolten. Steigenden Produktionskosten – auch durch immer neue Produktionsauflagen – standen rückläufige Molkereiauszahlungspreise gegenüber. Deshalb

ist eine nachhaltige Erhöhung der Milcherzeugerpreise überfällig. Die Milcherzeuger müssen investieren können, um die Zukunft ihrer Familien und Mitarbeiter zu sichern.

Der Schlüssel zur wirtschaftlichen Erholung der Milcherzeuger liegt in dauerhaft besseren Markterlösen. Verlässliche Direktzahlungen der EU und ein gezielter Ausgleich für die gesellschaftlichen Leistungen der Milchbauern sind aber als Ergänzung wichtiger denn je.

4. EU-GAP-Reform 2003 war Richtungsentscheidung für Milchpolitik!

Die europäische Milchmarktpolitik und deren verwaltungsmäßige Umsetzung haben die wirtschaftliche Existenz der Milcherzeuger seit vielen Jahren immer weniger gesichert. Erhebliche innereuropäische Spannungen und wachsender WTO-Druck haben konsequente Marktordnungsmaßnahmen über Mengenrückführung, Intervention, Exporterstattungen und Beihilfen immer weniger möglich gemacht. Gegen den heftigen Widerstand der europäischen Landwirte hat die Politik mit der Agrarreform 2003 entschieden, dass sich der Staat auch bei Milch aus der Markt- und Preispolitik weitgehend zurückzieht und dafür einen entkoppelten Direktausgleich gewährt. Der EU-Agrarministerrat hat die bestehende Milchquotenregelung letztmalig bis zum 31.03.2015 verlängert. Nur auf Vorschlag der EU-Kommission und mit einer 75 %-Mehrheit der Stimmen der 27 EU-Mitgliedsstaaten wäre eine Verlängerung möglich. Aufgrund der unterschiedlichen Interessenlage der einzelnen Mitgliedsstaaten ist ein solcher Beschluss nicht ersichtlich und lässt sich allenfalls durch eine neuerliche drastische Quotenerhöhung erkaufen. Statt einer Rückführung der Quotenmenge wurde bereits bisher genau das Gegenteil beschlossen, mehrere einzelstaatliche und europaweite Erhöhungen der Quote.

Auf dieser Grundlage macht die bisherige, vor mehr als 20 Jahren eingeführte EU-Milchmarktpolitik keinen Sinn mehr und muss grundsätzlich korrigiert werden.

5. Milchmarkt weltweit auf Erholungskurs!

Unabhängig von den Beschlüssen der EU-Agrar- und Milchpolitik wächst die weltweite Nachfrage nach Milch und Milchprodukten in den letzten Jahren erfreulicherweise wesentlich dynamischer als das Angebot. Wettbewerber der EU wie Neuseeland und Australien geraten an ihre natürlichen Kapazitätsgrenzen. Erneuerbare Energie schafft in Übersee wie in Europa dauerhafte Produktionsalternativen für einen Teil der Milcherzeuger.

Die Sogwirkung der weltweit steigenden Nachfrage hat erstmals wieder die Position der heimischen Molkereien gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel deutlich verbessert. Diese vorteilhafte Situation muss jetzt zu spürbaren Erlössteigerungen auch in den Milcherzeugerbetrieben führen.

6. Jetzt klare Entscheidung fällen!

Vor diesem Hintergrund deutlich verbesserter Absatzmärkte und eines schmerzhaften Rückzuges der EU aus der aktiven Marktgestaltung, hat der Deutsche Bauernverband mit seinen Landesbauernverbänden die konkrete Ausgestaltung der künftigen Milchpolitik ausführlich und bis in die Kreisverbände hinein diskutiert.

Hauptanliegen dabei war, die **Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit** der deutschen Milcherzeugung unter diesen veränderten Bedingungen zu sichern, für alle Milcherzeuger - auch diejenigen in den benachteiligten Gebieten - eine **überzeugende Perspektive** zu entwickeln und spätestens mit dem Gesundheitscheck 2008 **Klarheit** für die Milchbauern durch ein Gesamtkonzept zu **schaffen**.

Dazu fordert der Deutsche Bauernverband:

1. Bundesregierung und Bundesländer müssen sich unverzüglich und **verbindlich** auf eine klare milchpolitische Position zum **Ausstieg aus der Milchquotenregelung festlegen**. Die EU-Milchquotenregelung läuft 2015 definitiv aus und darf nicht verlängert werden. Im Hinblick auf die notwendige Planungssicherheit für die Milcherzeuger ist eine rechtzeitige Entscheidung spätestens im Health Check 2008 durch die EU zu treffen.
2. Diese fundamentale Richtungsentscheidung in der EU-Milchpolitik müssen EU, Bund und Länder zeitgleich mit einem umfassenden und **verlässlichen Zukunftsprogramm** mit längerfristiger Wirkung für die Milcherzeuger flankieren. Dazu gehört vorrangig:
 - 2.1. Im Rahmen der laufenden **WTO-Verhandlungen** darf es **keine weiteren Zugeständnisse** beim Außenschutz und der internen Stützung geben. Produkte aus Drittländern müssen die gleichen Qualitäts- und Hygieneansprüche wie die europäischen Erzeugnisse erfüllen. In den WTO-Verträgen müssen endlich auch verbindliche Standards in Tier-, Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz sowie vergleichbare Sozialstandards verankert werden.
 - 2.2. Die Politik wird aufgefordert, aus Gründen der **Verlässlichkeit und Planbarkeit** die 1. und 2. Säule der EU-Agrarpolitik über 2013 hinaus fortzuführen. Beim Gesundheitscheck 2008 darf es **keine weitere** Erhöhung der **Modulation** geben. Verlässlichkeit in der Politik muss insbesondere auch für die Milcherzeuger gelten.
 - 2.3. Der hohe Druck auf die Milcherzeuger muss durch die **Einrichtung eines EU-Milchfonds** aufgefangen werden. Unabhängig von den Ausgleichszahlungen der GAP-Reform sind wirksame zusätzliche Anpassungshilfen direkt an die Milcherzeuger zu gewähren. Dieser Fonds muss aus eingesparten EU-

Marktordnungsmitteln und zusätzlich bereitzustellenden Haushaltsmitteln gespeist werden.

Die inzwischen marktschädlich ausgestaltete Interventionsmöglichkeit für Butter und Magermilchpulver sollte vollständig abgeschafft und durch ein Sicherheitsnetz für extreme Markteinbrüche ersetzt werden.

- 2.4. Die Richtungsentscheidung zur Beendigung der Quotenregelung macht **jegliche Änderung der bis 2015 geltenden Milchmarktordnung überflüssig**, insbesondere eine weitere Erhöhung der Milchquote und die EU-weite Handelbarkeit der Milchquoten. Die Lockerung der Saldierungsmöglichkeit und gegebenenfalls die weitere Reduzierung der Superabgabe sind im Lichte der weiteren Marktentwicklung zu klären.
- 2.5. Für Milcherzeuger, die in **Grünland- und Mittelgebirgsregionen** unter erschwerten Bedingungen wirtschaften, müssen die Bundesländer zusammen mit dem Bund und der EU einen angemessenen, verlässlichen Nachteilsausgleich bieten. Hierzu sind die Investitionsfördersätze, das Ausgleichszulagenprogramm sowie die Grünlandförderung der Agrarumweltprogramme anzuheben und gesetzlich abzusichern.
- 2.6. Die sich neu eröffnenden **Marktchancen** auf den heimischen und internationalen Märkten müssen weitaus besser genutzt werden als bisher. Dazu ist eine nachhaltige **Absatz- und Exportoffensive** der deutschen Molkereiwirtschaft notwendig, die von der EU, der Bundesregierung und der CMA unterstützt werden muss. Die Werthaltigkeit von Milch und Milchprodukten muss bei den Verbrauchern fest verankert werden.
- 2.7. Die grundlegende Neuausrichtung der Milchmarktpolitik macht in Deutschland eine immense Kraftanstrengung zur **Verbesserung der Vermarktungssituation** für Milch erforderlich. Bund und Länder sind gefordert, die Molkereiunternehmen dabei zu unterstützen, sich besser in die neuen Märkte hinein aufzustellen. Private und genossenschaftliche Unternehmen müssen ein solches Förderprogramm als Chance begreifen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.
Das Verbot des Verkaufs unter Einstandspreis ist im Lebensmitteleinzelhandel ohne Einschränkungen durchzusetzen.
- 2.8. Auch die Vermarktungssituation der Milcherzeuger muss bis 2015 deutlich gestärkt werden. Vorrangig gilt es Molkereigenossenschaften wettbewerbsfähiger zu machen und **Milcherzeugergemeinschaften auszubauen** und zu stärken.
- 2.9. Alle bürokratischen Hemmnisse, **Produktionsauflagen**, Cross-Compliance-Regelungen, das EU-Hygienepaket usw. gehören auf den Prüfstand und **müssen**

abgebaut werden. In Deutschland müssen Bund und Länder ihren Ankündigungen endlich Taten folgen lassen, von nationalen Alleingängen absehen und EU-Vorgaben nur noch 1:1 umsetzen.

- 2.10. Bund und Länder müssen alle Möglichkeiten nutzen, die Milcherzeuger in dieser schwierigen Anpassungsphase zu unterstützen, z. B. über die **Investitionsförderung**, die **steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten** (für Quoten, Maschinen etc.) bis hin zur Neuregelung der **Erbschaftssteuer** und der **Unfallversicherung**. Mittel aus der bestehenden Modulationsregelung müssen in die Landwirtschaftsbetriebe zurückfließen.

Stellungnahme zum Fragenkatalog zur Anhörung zum Thema „Zukunft der Milch in Deutschland“ am 17.09.2007 in Berlin

Die grundsätzlichen Anmerkungen zu den Kapiteln Quotensystem, Milchproduktion, ländliche Räume und zukünftige Entwicklungen entnehmen Sie bitte der Milchentschließung vom Deutschen Bauerntag in Bamberg vom Juni d. J.

Zum Kapitel Markt- und Preisentwicklung des Fragenkatalogs wird wie folgt Stellung genommen:

Fragen 1 – 4:

Einschätzungen der OECD und FAO zufolge werden auch in den kommenden Jahren positive Entwicklungen auf den Milchmärkten insbesondere für Butter und Magermilchpulver erwartet. Infolge des zunehmenden Bedarfs an Lebens- und Futtermitteln und der steigenden Bioenergieerzeugung würden auch die Weltmarktpreise für Milch in den nächsten 10 Jahre auf einem höherem Niveau liegen.

Langfristig gesehen wird in den Entwicklungsländern, insbesondere in China, Indien und Brasilien, die Nachfrage das Angebot übersteigen, was auf das enorme wirtschaftliche Wachstum zurückzuführen ist. Für Vollmilchpulver und Butter wird eine weltweit steigende Nachfrage in Höhe von 2 – 3 % pro Jahr und für Käse von 1 – 2 % pro Jahr prognostiziert. Für Magermilchpulver hingegen wird lediglich ein gebremstes Nachfragewachstum prognostiziert. Den größten Anstieg im Konsum von Milch und Milcherzeugnissen ist für Südostasien zu erwarten.

Es ist davon auszugehen, dass sich auch der einheimische Milchmarkt grundsätzlich auf einem höheren Preisniveau als in der Vergangenheit bewegen wird. Allerdings werden durch die Liberalisierung der EU-Agrarpolitik (Milch- und Marktreform, WTO) Preisschwankungen am Weltmarkt künftig auch stärker auf den europäischen und nationalen Markt durchschlagen.

Frage 5:

Die uns bekannten Prognosen und Studien beinhalten bereits einen Anstieg der Weltmarkt-

preise. Allerdings gibt es große Unterschiede zwischen den Ergebnissen der einzelnen Studien. Es sind uns keine Prognosen bekannt, bei welchem Preis sich Angebot und Nachfrage mittelfristig einpendeln werden.

Frage 6:

Mit einer gewissen Zeitverzögerung, die sich durch die Abwicklung der Zahlungsvorgänge ergibt, wirkt sich die positive Situation auf den Milchmärkten auch auf die Milchgeldabrechnungen der Erzeuger aus. Wie viel letztendlich bei den einzelnen Milchbauern ankommt, hängt jedoch von der Verwertungsmöglichkeit der jeweiligen Molkerei ab. Im Bundesdurchschnitt betrug der Milcherzeugerpreis für Juli 32,6 Cent/kg (3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß). Bezogen auf den Vorjahresmonat ist dieser um mehr als 6 Cent (23 %) und im Vergleich zum Juni um 2,7 Cent gestiegen. Weitere Erhöhungen der Erzeugerpreise sind bereits bekannt.

Derzeit ist davon auszugehen, dass die am Markt erzielten Preisverbesserungen für Milch und Milchprodukte zum größten Teil an die Milcherzeuger weitergegeben werden. Dies ist deutlich durch den Anstieg der Milcherzeugerpreise seit Juni/Juli d. J. zu erkennen.

Frage 7:

Im Vergleich zum Jahr 2005 (27,60 Cent/kg) ist der Erzeugerpreis in 2006 (27,35 Cent/kg) leicht gefallen.

Durchschnitt Jan. bis Juli 2006: 26,47 Cent/kg

Durchschnitt Jan. bis Juli 2007: 28,60 Cent/kg (+ 8 %)

Die in der zweiten Jahreshälfte zu beobachtenden Milchpreisanhebungen sind deutlich höher als im normalen saisonalen Verlauf. Hier zeigen sich eindeutig die Auswirkungen der guten Markterlöse.

Frage 9:

Welcher Teil der Verbraucherpreissteigerungen bei Milchprodukten beim Landwirt ankommt, ist grundsätzlich abhängig von dem Milchprodukt. Studien hierzu hat u. a. die Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel in Kiel durchgeführt.

Frage 10:

Aufgrund der vorliegenden betriebswirtschaftlichen Auswirkungen ist davon auszugehen, dass die Produktionskosten je kg Milch zwischen 30 und 45 Cent in Deutschland variieren. Diese Zahlen beinhalten die Vollkosten, einschließlich der sog. Opportunitätskosten. Produktionskostenanalysen für dieses Jahr besagen, dass allein aufgrund der ansteigenden Futter-

kosten die Produktionskosten um 2 – 3 Cent je kg Milch steigen werden. Insgesamt gehen wir für 2007 von einer Produktionskostensteigerung von 3 – 4 Cent aus.

Frage 11:

Der starke Wettbewerb in Deutschland beeinflusst die Preisbildung insbesondere bei Milch und Molkereiprodukten. In der Vergangenheit hat diese Marktconstellation dazu geführt, dass die Abgabepreise der Molkereien deutlich gesunken sind. Aufgrund anderer Marktverhältnisse gelingt es nun, auch höhere Abgabepreise umzusetzen.

Frage 12:

Die Preisbildung spiegelt die Marktverhältnisse wider. Da sich die Marktverhältnisse in den letzten Monaten deutlich verändert haben, konnten auch höhere Preise für Milch und Milchprodukte durchgesetzt werden. Auch nach den bisher bekannten Preiserhöhungen für Milch und Milchprodukte sind die Verbraucherpreise durchaus bezahlbar. Der Anteil der Ausgaben für Lebensmittel am durchschnittlichen Haushaltseinkommen beträgt etwa 11 %. Dies dürfte sich allein aufgrund der Preisveränderungen bei Milch und Milchprodukten nicht grundsätzlich ändern.

Frage 13:

Die EU-Milchquotenregelung ist ein Instrument der EU-Milchmarktpolitik. Bisherige Diskussionen um die Quotenregelung haben nicht zu einer Reduzierung, sondern immer zu einer Erhöhung der Milchquoten geführt. Hinzu kommt, dass Elemente, die zu Milchpreisstabilisierungen eingesetzt worden sind (Exporterstattungen, interne Beihilfen, Interventionspreise etc.), in Zukunft nicht mehr oder nur in begrenztem Rahmen zur Verfügung stehen. Zudem ist zu befürchten, dass in den anstehenden WTO-Verhandlungen der Außenschutz weiter abgebaut wird. Ob unter diesen Voraussetzungen eine EU-Milchquotenregelung zum Erreichen eines angemessenen Milchpreises beitragen kann, ist fraglich.